Predigt am Sonntag Laetare in Landau (30.03.2025)

Johannes 6, 51.53-58.60-65

Gnade, Barmherzigkeit und Friede, von Gott dem Vater, und vom Herrn, Jesus Christus. Amen.

51 Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brot isst, der wird leben in Ewigkeit. Und dieses Brot ist mein Fleisch, das ich geben werde für das Leben der Welt. […]

53 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht das Fleisch des Menschensohns esst und sein Blut trinkt, so habt ihr kein Leben in euch.

54 Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am Jüngsten Tage auferwecken.

55 Denn mein Fleisch ist die wahre Speise, und mein Blut ist der wahre Trank.

56 Wer mein Fleisch isst und trinkt mein Blut, der bleibt in mir und ich in ihm.

57 Wie mich gesandt hat der lebendige Vater und ich lebe um des Vaters willen, so wird auch, wer mich isst, leben um meinetwillen.

58 Dies ist das Brot, das vom Himmel gekommen ist. Es ist nicht wie bei den Vätern, die gegessen haben und gestorben sind. Wer dies Brot isst, der wird leben in Ewigkeit. […]

60 Viele nun seiner Jünger, die das hörten, sprachen: Das ist eine harte Rede; wer kann sie hören?

61 Da Jesus aber bei sich selbst merkte, dass seine Jünger darüber murrten, sprach er zu ihnen: Nehmt ihr daran Anstoß?

62 Wie, wenn ihr nun sehen werdet den Menschensohn auffahren dahin, wo er zuvor war?

63 Der Geist ist's, der da lebendig macht; das Fleisch ist nichts nütze. Die Worte, die ich zu euch geredet habe, die sind Geist und sind Leben.

64 Aber es sind etliche unter euch, die glauben nicht. Denn Jesus wusste von Anfang an, wer die waren, die nicht glaubten, und wer ihn verraten würde.

65 Und er sprach: Darum habe ich euch gesagt: Niemand kann zu mir kommen, es sei ihm denn vom Vater gegeben.

Allmächtiger, barmherziger Gott, du lässt uns das Leiden und Sterben deines Sohnes zu unserem Heil verkündigen. Wir bitten dich: gib uns ein offenes Herz, dass wir seine Liebe und seinen Gehorsam erkennen und ihm nachfolgen. Segne dazu unser Reden und Hören. Amen.

Diese Rede Jesu wurde gehalten vor Menschen, die das Brotwunder, die Speisung der 5000, erlebt oder davon gehört hatten. Anhand des Wunders wussten sie, dass Jesus die Macht hatte, vielen Menschen auf einmal den Bauch zu füllen. Und wer das tun kann, hat vielleicht auch die Macht, den Geldbeutel oder den Kleiderschrank zu füllen - oder einen anderen Wunsch zu erfüllen. Und vielleicht ist das ein Wunsch nicht nach mehr, sondern nach weniger: Weniger Schmerzen, weniger Probleme, weniger Sorgen, weniger Stress. Man kann sich ohne weiteres die Begehrlichkeiten vorstellen, die diese Menschen auf einmal bei Jesus gehabt haben müssen - weil wir sie ja auch gehabt hätten. Und vielleicht hätten wir sie nicht, vielleicht haben wir sie, diese Begehrlichkeiten. An dieser Stelle muss deutlich gesagt werden: Brot, Geld, Kleider, die Freiheit oder Reduzierung von Schmerzen und Problemen sind keineswegs an und für sich problematisch. Das Problem entsteht dann, wenn wir meinen, durch sie wahres Leben zu finden ist, Sinn und Erfüllung. Und keiner meine, das könnte ihm nicht passieren. Wir kennen alle den Rausch, das überwältigende Gefühl,

neue Kleider oder einen neuen Wagen gekauft zu haben. Das ist soooo schön! Und vielleicht kennst du auch die Fixierung auf etwas, was du unbedingt haben, finden, kaufen musst. Und es lässt dir keine Ruhe, bis du es hast.

In all diesen Fällen kann und soll diese Rede Jesu als ein Korrektiv verstanden werden! Würde man dieses Korrigierende auf die harte, schroffe Art und Weise sagen, dann hieße das wahrscheinlich so: Jesus lässt sich von uns nicht zu einem Mittel zum Zweck machen. Er ist kein Automat, der die Realisierung all unserer Wünsche und Träume herausspuckt, wenn wir die richtigen Münzen reintun und den richtigen Knopf drücken. Und wenn Du das bei ihm suchst, dann suchst du umsonst. Jesus selbst, wenigstens in dieser Stelle, sagt es aber nicht auf die harte Art und Weise. Vielmehr leitet er uns sanft weiter - von dem, was wir uns an Reichtum oder Problemlosigkeit wünschen und vielleicht bei ihm suchen, zu dem, was er, und nur er, geben kann und will: Das ist sich selbst. Und wenn er sich selbst gibt, gibt er ebenso erfüllendes und ewiges Leben.

Manchmal, wenn ich ein Ehegespräch führe, mache ich das verlobte Paar auf ein mögliches Problem aufmerksam: Wie leicht es vorkommen kann, nicht den Menschen zu lieben und zu wollen, sondern das, was dieser Mensch für dich tun kann. Wenn sie das Gefühl bekommt: Mich liebt er nicht, aber er liebt das Essen, das ich ihm mache, und den Sex, dann gibt es schnell große Probleme. Ebenso wenn er mitbekommt: Mich liebt sie nicht wirklich, sondern sie liebt das Geld, das ich verdiene, die Reparaturarbeiten, die ich mache oder sonstige Arbeiten am Haus, dann entstehen ebenso Probleme. Ist aber für beide klar, dass sie geliebt und gewollt sind, dann teilen sie sich selbst und ihre Fähigkeiten meistens gerne. So ähnlich auch in dieser Stelle. Jesus will sich selbst geben, und er möchte, dass du ihn willst und liebst, nicht an erster Stelle das, was er eventuell für dich tun kann. Wenn du ihn aber liebst und willst, dann gibt er dir Leben in Fülle. Das ist das Leben, für das wir geschaffen worden sind, in enger Gemeinschaft zwischen Schöpfer und Geschöpfen. Das ist Leben mit Christus zusammen, Seite an Seite, Schulter an Schulter - Leben mit Sinn und Erfüllung, bewusstes, gewolltes, absichtliches Leben, das nicht zeitlich befristet ist und deshalb nicht mit dem Tod endet. Er selber, Jesus Christus, ist dieses Leben in Person. Der Kontakt mit ihm, die Begegnung mit ihm, die Gemeinschaft mit ihm heißt gleichzeitig das Leben in Empfang nehmen. Der Kontakt mit ihm, die Begegnung mit ihm - genau das ist es, was hier am Altar geschieht, im Abendmahl. Er gibt dieses Leben im Abendmahl, weil er sich selbst darin gibt. Hören wir noch einmal, was er gesagt hat: ***„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht das Fleisch des Menschensohns esst und sein Blut trinkt, so habt ihr kein Leben in euch. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am Jüngsten Tage auferwecken.“*** Das heißt: Wenn wir heute nach vorne kommen, werden wir Jesus begegnen, ihn in uns aufnehmen und mit uns tragen. Und damit haben wir das Leben, von dem wir gerade gesprochen haben. Ich füge hinzu - und das geht über den Text hinaus - : Hier lernen wir leben von Jesus auch: Leben in der Selbsthingabe an andere, Leben nicht nur in Gedanken an einen selbst und an die eigenen Lieben, sondern für andere Menschen.

Diese einzigartige Möglichkeit haben wir jeden Sonntag aufs Neue. Haben wir das begriffen - als Korrektiv und auch als Ermutigung - zunächst einmal für uns persönlich? Dass ich hier Gottes Leben empfange, das Leben, das ich brauche, das wirklich bleibt und das zählt und das trägt und taugt - und dass ich das nicht schlafend im Bett bekomme, oder hockend vor der Glotze oder sitzend beim Brunchen oder wandernd im Wald? Und haben wir das begriffen im Blick auf unsere Gemeinde und ihre Zukunft? Dass ich andere dazu ermutigen und einladen kann, ja muss: Hier ist die Quelle, die Steckdose! Hier ist Jesus Christus, weil er alles, was er hat, sich selbst sogar, in Brot und Wein schenkt! Hier ist Leben, das du nirgendwo sonst auf der Welt finden kannst! Komm mit und lass dich beschenken!

Und der Friede Gottes, der alles, was wir verstehen können, weit übersteigt, bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Superintendent Scott Morrison, Stuttgart)